Nr. 168. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 20. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **August** und **September** für die einmal **täglich** erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Hoffähig.

Die „Straßburger Post" führt aus: Verschiedene Blätter bemühen sich, die Nichtbestätigung des Stadtraths, ehemaligen Rechtsanwalts und Notars Kauffmann zum Bürgermeister von Berlin dadurch zu erklären, daß sie sagen, der genannte Herr, dem in seiner Eigenschaft als Offizier des Beurlaubtenstandes vor langen Jahren der „Abschied ertheilt" worden war, sei nicht hoffähig. Dieser Erklärung liegt ein Mißverständniß zu Grunde. Wenn man das Wort „hoffähig" im engsten bureaukratischen Sinne auffassen wollte, so wäre ein Bürgermeister überhaupt nicht hoffähig, denn — das Hof-Rang-Reglement erwähnt ihn nicht. Er erwähnt nur den Oberbürgermeister von Berlin, und zwar unter Nummer 39 bis 47, nach den Obersten und Räthen zweiter Klasse, zusammen mit den Dompröpsten und Stiftsdechanten, prinzlichen Hofmarschällen, Kammerherren und Flügeladjutanten, Rektoren der Universitäten u. s. w. Nebenher bemerkt ist dies eine Rangstellung, die der Bedeutung des Oberbürgermeisters von Berlin sicherlich nicht im Mindesten entspricht! Das Haupt der Reichshauptstadt ist, was Machtbefugniß, Stellung, Verantwortung u. s. w. angeht, doch mit einem Regimentskommandeur oder mit einem vortragenden Rath in irgend einem Ministerium überhaupt nicht zu vergleichen — und doch rangirt er hinter diesen. Doch davon ist heute nicht die Rede, sondern von der Hoffähigkeit als solcher. Und in dieser Beziehung sei hier festgestellt, daß das Hof-Rang-Reglement durchaus nicht etwa die Grenzen der Hoffähigkeit an sich ziehen, sondern nur die nöthigen Anhaltspunkte für die Reihenfolge bei großen Veranstaltungen u. s. w. bei Hofe geben soll. Das Hof-Rang-Reglement führt einerseits eine Reihe von Persönlichkeiten auf, welche für gewöhnlich gar nicht zu Hofe geladen werden. Zum Beispiel die Räthe vierter Klasse. Es ist in Berlin Brauch, daß Beamte erst nach der Ernennung zum Rath zweiter Klasse bei Hofe vorgestellt werden, und auch dies nur in dem Falle, daß sie Schritte dieserhalb thun. Nichtsdestoweniger ist ein Rath vierter Klasse, der im Range eines Majors steht, an sich natürlich „hoffähig", und so trifft das Hofreglement sinngemäß Vorkehrungen für den Fall, daß er bei Hofe erscheinen sollte. Andererseits sind eine Unzahl von Aemtern und Stellungen, deren Inhaber „hoffähig" sind, in dem Reglement nicht verzeichnet, weil dieses eben nicht alle Einzelheiten aufführen, sondern nur in großen Zügen die nöthigen Direktiven geben soll und kann. Daher unterliegt es keinem Zweifel, daß auch die Bürgermeister von Berlin an sich „hoffähig" sind, beziehungsweise es durch ihre Bestätigung werden.

Davon, daß jemand, dem in seinem Militärverhältniß „der Abschied ertheilt" worden ist, dadurch die „Hoffähigkeit" verliert, ist nirgendwo etwas gesagt. Es kommt da eben auf den Einzelfall an. Jemand, der wegen leichtfertiger Schuldenmacherei, wegen Ehrenwortbruchs, kurzum wegen ehrenrühriger Handlungen aus dem Offizierstande entlassen worden ist, wird selbstverständlich auch nicht mehr zu Hofe geladen werden. Das alles aber kam im Falle Kauffmann gar nicht in Betracht. Er war aus dem Offizierstande des Beurlaubtenstandes „beseitigt" worden — der Ausdruck wird hier wohl dem Sinne nach am besten zutreffen —, weil er nach dem Urtheile seiner militärischen Vorgesetzten und auch seiner Kameraden, die über ihn zu Gericht saßen, zu lebhaft freisinnige Politik getrieben hatte. Unter diesen Umständen wäre aber jetzt, nach Ablauf vieler Jahre, jeder Gedanke daran ausgeschlossen gewesen, daß man Herrn Kauffmann als „nicht hoffähig" bezeichnet hätte. Und hätte selbst irgendeine Dienststelle einmal einen solchen Gedanken zur Erörterung gestellt und bis zu einem Vortrage an den Kaiser verdichtet, so würde die allerhöchste Entscheidung jedenfalls dahin ausgefallen sein, daß die Hoffähigkeit in diesem Falle von der „Militäraffaire" nicht berührt werde. Eine Rücksicht auf die etwaige „Hoffähigkeit" kann es also nicht gewesen sein, durch welche die Nichtbestätigung veranlaßt worden ist.

Ein interessantes Geständniß.

Ein sozialdemokratisches Blatt in Frankfurt a. M. und die „Sächs. Arbeiter-Zeitung" sind eifrig bemüht, die von der deutschen Sozialdemokratie bekanntlich heißgeliebten Chinesen gegen den Vorwurf der Feigheit zu schützen. Dabei läßt sich das sächsische sozialistische Blatt ein interessantes Geständniß über das Milizsystem entschlüpfen. Es schreibt nämlich: „Und nun stehen diese armen Teufel, die ihre Waffen nicht entfernt richtig führen können, die keine Ahnung von der Taktik haben, den Truppen der europäischen Militärmächte, die das Kriegshandwerk mit allem Raffinement betreiben, gegenüber. Dort zusammengewürfelte, im Waffengebrauch ungeschulte Führer, hier die mit allen Finessen dressirten Soldaten und Offiziere, die in der militärischen Theorie und Praxis wohl unterrichtet sind. Da ist es doch kein Wunder, daß die Chinesen im Gefühl ihrer Ohnmacht davonlaufen."

Dazu bemerkt der „Hannoversche Kour.": Man weiß, daß die sozialdemokratische Presse bei jeder Gelegenheit das Milizsystem anpreist und behauptet, ein Milizheer brauchte im Kriegsfalle durchaus nicht hinter einer aus gedrillten Soldaten und Berufsoffizieren gebildeten Armee zurückzustehen. Gesetzt nun, wir hätten ein solches Milizheer und Frankreich behielte sein stehendes Heer bei, dann wäre es also nach der „Sächs. Arbeiter-Ztg." kein Wunder, daß unsere Mannschaften vor den „mit allen Finessen dressirten Soldaten und Offizieren" Frankreichs „im Gefühle ihrer Ohnmacht" davonliefen. Gewiß, das wäre auch unserer Meinung nach kein Wunder, aber wir könnten darin gegebenenfalls doch nichts weniger als einen Trost finden.

„Kanäle in aller Welt."

Unter diesem Titel hat der Ingenieur Abshoff, der Geschäftsführer des Ausschusses zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals und des Kanalvereins für Niedersachsen zu Hannover in einer lehrreichen Broschüre die in der Schwebe befindlichen Kanalpläne in verschiedenen Kulturländern außerhalb Deutschlands zusammengestellt. Wir entnehmen daraus nach der „Nordd. Allg. Ztg." Folgendes:

Die umfangreichen Pläne für Kanalbauten in Frankreich, das seit 1890 schon ca. 1000 Millionen Franks für Wasserstraßen (davon 500 Millionen Franks für Kanäle) aufgewandt hat, erfordern 610 Millionen Franks gleich 488½ Million Mark, welche auf 16 Jahre vertheilt werden. Es handelt sich um Verbesserungen von fünf vorhandenen Schifffahrtsstraßen (32,8 Millionen Mark), Verbesserung von zehn Seehäfen (90,5 Millionen Mk.) und Neubauten von zehn Kanälen (365,3 Mill. Mark), darunter ein Kanal zwischen Schelde und Maas (60 Millionen Mark), der sogenannte Nord-Kanal (50 Millionen Mark) und der Chiers-Kanal. Für die genannten Kanäle im Norden ist eine Betheiligung der Interessenten an den Baukosten resp. der Zinsgarantie von 50 Prozent angenommen und von diesen zugesagt.

Interessant ist, daß, während in Preußen von allen Seiten als „Kompensationen" für die Kanäle in den nicht davon berührten Landestheilen neue Eisenbahnen, Kleinbahnen und Eisenbahn-Tarifermäßigungen verlangt werden, man in Oesterreich-Ungarn als Kompensationen gegen die hauptsächlich im Süden — Salzburg, Kärnthen, Steiermark und Dalmatien — geplanten neuen Bahnen, die rund 250 Millionen Kronen erfordern, und die nöthigen Vergrößerungen und Ergänzungen der bestehenden Staatsbahnen, welche zu gleichem Betrage veranschlagt sind, die Herstellung von Wasserstraßen in den steuerkräftigen Strichen des Reiches fordert, die nach dem Plane des Industrieraths gegen 800 Millionen Kronen kosten sollen. Es ist vor Allem ein Donau-Oderkanal, von Wien nach Oderberg, 274 Km. lang für 150 Millionen Kronen, und ein Donau-Moldau-Elbekanal, von Wien nach Budweis-Prag, 400 Km. mit der Moldauregulirung lang, für 240 Millionen Kronen geplant. Diese Wasserstraßen sollen für 600 Tons-Schiffe befahrbar sein. Außerdem ist eine Verbindung des Donau-Oderkanals mit der Weichsel und der Sau mit dem Dniester, zusammen 479 Km., ferner eine Verbindung des Donau-Oder-Kanals mit der Elbe bei Pardubitz und Regulirung der letzteren bis Melnik, 316 Km., sowie 80 Km. Seitenkanäle und endlich ein zweiter Donau-Moldau-Kanal von Linz nach Budweis, 95 Km. lang, projektirt. Die Ungarn haben einen Kanal Stettin-Pest-Fiume geplant, der von der Oder über Kosel, Oderberg, Jablunka-Wasserscheide, Waagthal, als Oder-Donau-Kanal zur Donau bei Komorn und weiter über Pest, Bukovar, Samak bis zur Save, diese entlang 285 Km. bis Sissek, dann über die Kulpa bis Karlstadt oder Brod und endlich bis Fiume führen soll. Die ganze Länge dieser Wasserstraße beträgt 2200 Kilometer, wovon 1400 Kilometer natürliche schiffbare Flüsse sind. 420 Kilometer Flüsse sind zu kanalisiren und 380 Kilometer Kanäle zu bauen. Die zu überwindenden Wasserscheiden sind 551 Meter (Jablunka) bezw. 720 Meter (Karst) hoch. Neuestens ist angeregt, Wien und Triest durch einen Kanal zu verbinden, der auf 560 Kilometer Länge etwa 170 Meter Höhenunterschied auszugleichen hätte. Es würde dadurch die Donau eine neue Mündung ins Adriatische Meer erhalten, Triest ein erstklassiger Seehafen und Wien eine große Handelsstadt werden.

Besonders lehrreich ist auch das Beispiel Rußlands, welches in Europa ohne Finnland im Besitze von 40 000 Kilometern schiffbarer Wasserstraßen mit 3000 Dampfern, rund 21 000 Lastschiffen von ca. 9 000 000 Tonnen Tragfähigkeit, gegenüber unseren 30 000 Kilometern mit 2000 Dampfern und 21 000 Schiffen von 3½ Millionen Tons Tragvermögen, ist und neben einem in jüngster Zeit energisch betriebenen Eisenbahnbau — man denke nur an die große sibirische Eisenbahn — den Bau von künstlichen Wasserstraßen plant, gegen die unsere deutschen Kanäle kleine Kinder sind, so einen See-Kanal Cherson-Odessa, sowie eine Verbindung des Kaspischen Meeres von Archangel über den Manytsch nach Taganrog mit dem Asowschen Meere und eine 9 Meter tiefe Seeschifffstraße von Petersburg zum Weißen Meere.

Amerika endlich hat sich in den letzten Jahren dem Bau von künstlichen Wasserstraßen ganz bedeutend zugewandt. Während Kanada den Welland-Kanal für 1500—2000 To.-Schiffe vom Erie- zum Ontario-See und den Sault-St. Mary-Kanal für 7—8000 Tons-Schiffe vom Oberen- zum Huron-See baute — Kanada gab im Ganzen ca 350 Millionen Mk. für Kanäle aus —, haben die Vereinigten Staaten den St. Mary-Falls-Kanal und den St. Clair-Flats-Kanal für 8000 To.-Schiffe zwischen dem Oberen- und Huron-, bezw. Huron- und Erie-See geschaffen. Kürzlich erst ist der Chicago-Entwässerungs-Kanal vom Michigan-See zum Illinois für 160 Millionen Mark fertiggestellt, der freilich jetzt noch nicht der Schiffahrt dient, aber in solchen Dimensionen angelegt ist, daß nach Vertiefung und Regulirung des Illinois der Mississippi mit großen Schiffen erreicht und eine Verkehrsverbindung nach New-Orleans angebahnt werden kann. Der Plan, den alten Erie-Kanal (1796 für 16 Tons-Boote erbaut, 1816—1828 für 70 Tons-, 1862 für 225 Tons-Schiffe umgebaut) für 1000—1800 Tons-Schiffe zu erweitern und zu vertiefen, ist schon ziemlich aufgegeben zu Gunsten eines Projektes, nach dem der Ontariosee, von Oswego aus dem Laufe des Mohawk folgend, mit dem Hudson und dadurch mit Newyork durch einen Seeschiffskanal von 9½ Meter Tiefe verbunden wird; ein Werk, das 900 (oder gar 1600) Millionen Mark verlangt. Wenn sich die Vereinigten Staaten mit dem Ausbau des Erie-Kanals nicht beeilen, werden ihnen vielleicht die Kanadier die Mühe ersparen. Diese wollen einen 24 Fuß tiefen Kanal zwischen dem Huron- und Ontario-See (für 67 Millionen Dollar) herstellen, der den größten Seeschiffen den Weg nach Chicago freimachen und die Entfernung von Chicago nach Liverpool um 900 englische Meilen verkürzen würde.

In allerneuester Zeit fängt auch Italien an, für Wasserstraßen zu arbeiten. Zwischen Venedig und Mailand ist mit Zuhülfenahme des Po von Crespino bis Pavia aufwärts eine Wasserstraße für 120 Tons-Schiffe geplant, welche der schlafenden Königin der Adria, die durch die neuesten, Marseille erschreckenden Erfolge Genuas aufgeweckt ist, neues Leben bringen, wie sie auch Mailand wieder einen Antheil am Welthandel vermitteln soll.

Aus allem Diesem, so lauten die Schlußfolgerungen aus diesen Darstellungen, dürfte hervorgehen, daß nach Ansicht der praktischsten Leute, der größten Völker, die Zeit der Kanäle durchaus nicht vorüber ist, sondern im Gegentheil die neuere Technik des Wasser- und Schiffbaues, wie der Zugmittel ihnen zu neuem Glanze verhilft, einem Glanze, den sie verdienen durch ihre unübertroffenen Leistungen in Bezug auf billigen Verkehr und damit Vermehrung des Nationalvermögens.

Die Ausstände in Frankreich.

Auf den großen Schaden, der der französischen Volkswirthschaft durch die Ausstände der letzten Jahre zugefügt worden, ist in den Pariser Blättern mehrfach hingewiesen worden. Der wesentliche Rückgang der französischen Ausfuhr sowie der Rückgang der Einfuhr für Rohstoffe, deren Fabrikation in hohem Maße einer gesteigerten Ausfuhr dienen würde, sind charakteristische Symtome des Schadens, der insbesondere auch durch den Streik der Hafenarbeiter von Marseille und den der Tüllarbeiter in Nord-Frankreich herbeigeführt wurde. In dem einen Falle zogen namentlich die italienischen Hafenstädte Nutzen, während in dem anderen Falle die englischen Fabrikanten profitirten. Die Streiks trugen überdies zur Verschärfung des Gegensatzes zwischen den Sozialisten und der Regierung bei, obgleich Millerand dieser als Handelsminister angehört. Die Statistik der Arbeitseinstellungen im Jahre 1900 ist nunmehr offiziell abgeschlossen und ergiebt wieder eine bedeutende Zunahme. Im Jahre 1899 gab es 740 Ausstände mit 3 550 734 arbeitslosen Tagen und 176 826 Arbeitslosen; im Jahre 1900 zählte man 902 Ausstände mit 222 714 Ausständigen (180 591 Männer, 29 753 Frauen und 12 370 Kindern), die in 10 253 Fabriken beschäftigt waren. Die Arbeiter verloren 3 760 577 Arbeitstage. Davon fielen 26 757 Arbeitstage auf solche Arbeiter, die den Streik mißbilligt hatten. Die Vermehrung von 1899 auf 1900 ist immerhin weniger stark als die von 1898 auf 1899, wo beinahe eine Verdoppelung stattfand. Im Jahre 1898 zählte man nämlich blos 368 Ausstände und 82 065 Ausständige. Die pessimistische Prophezeiung, daß die Anwesenheit des Sozialisten Millerand im Ministerium die Zahl der Streiks immer mehr steigern werde, ist also nicht ganz in Erfüllung gegangen. Im Ganzen haben übrigens kaum ein Viertel der Ausstände von 1900 mit dem Siege der Arbeiter geendet. In den meisten Fällen ließen sich diese durch eine Transaktion beruhigen. Die Behörden haben oft mit Glück die Rolle der Vermittler übernommen.

Die Lage in China.

Zur Angelegenheit der chinesischen Kriegsentschädigung wird der „Pol. Korr." aus London berichtet, daß die Bons, welche die chinesische Regierung den einzelnen Mächten zur Zahlung der Kriegsentschädigung übermitteln wird, von den Empfängern an Banken oder Bankgruppen übertragen werden können, welche die Aufgabe übernehmen wollen, die Bons in Geld umzusetzen. Jede Macht übernimmt selbstverständlich der betreffenden Bank oder Bankgruppe gegenüber die Bürgschaft für den Betrag der ihr überlieferten chinesischen Bons. Der Werth derselben wird also mehr oder weniger von dem Kredite der betreffenden Macht, resp. von dem Kourswerthe der Renten derselben abhängen. Aus diesem Grunde hat Japan eine Erhöhung der ihm gebührenden Kriegsentschädigung verlangt, da der Kourswerth seiner Renten ein niedriger ist und in Folge dessen die ihm zufallenden chinesischen Bons von geringerem Werthe sein werden.

Im englischen Unterhause richtete gestern Herbert Roberts an den Unterstaatssekretär Cranborne die Frage, ob er nicht eine Erklärung abgeben könne über die Schwierigkeiten, die dazu geführt hätten, daß die Frage der Regelung der chinesischen Entschädigung auf den todten Punkt gelangt sei, und ob das indische Kavallerie-Regiment, das Tientsin verlassen sollte, Gegenbefehl erhalten habe. Cranborne entgegnete, die Schwierigkeit, die sich erhoben habe, stehe in Beziehung zu der Auswahl der Einnahmen, die für den Dienst der für die Entschädigungszahlung auszugebenden Bons bestimmt seien. Die Verhandlungen seien noch immer im Fortgang. Die Abfahrt des indischen Regiments sei nicht verschoben worden.

In Marseille landeten 277 [illegible] Passagiere des „Laos" und 1[illegible]5 aus China heimkehrende Soldaten, welche zehn Tage im Friouler Lazareth festgehalten waren. Die Regierung wird die Berechtigung der Klagen prüfen, welche über die durch Kohlenmangel verschuldete langsame Fahrt des „Laos", ferner über das Fehlen ärztlichen Dienstes in Frioul, mangelhafte Beköstigung und Unterkunft laut wurden. Ein Offizier erzählte, auf Schiffen anderer Nationen kommen täglich Fälle vor, daß Araber an der Pest sterben. Die Passagiere erfahren nur nichts, da die Leichname in Kohlenhaufen geworfen werden und sofort als Heizmaterial dienen.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, erschien gestern Prinz Tschun, nachdem er die Besuche der Konsuln der einzelnen Mächte erwidert hatte, im deutschen Konsulat zum Frühstück. Der deutsche Konsul begab sich mit einer Eskorte deutscher reitender Artillerie nach der Wohnung des Prinzen und geleitete ihn in seinem Wagen zum Konsulat.

Das Staatsdepartement in Washington erfährt, daß Japan die Forderung einer Erhöhung der von China zu zahlenden Kriegsentschädigung zurückgezogen hat.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser blieb, wie aus Gudvangen gemeldet wird, vorgestern an Bord und erledigte Regierungsgeschäfte. Gestern Nachmittag wollte sich der Monarch nach Stalheim begeben, wo in dem Hotel bis morgen Nachmittag Wohnung genommen werden soll. Das Wetter ist andauernd schön. An Bord ist Alles wohl. — Die Indienststellung des auf der Kaiserwerft im Ausbau befindlichen Panzerkreuzers „Prinz Heinrich", des ersten Schiffes des neuen Typs der großen Kreuzer, ist auf den 1. Oktober festgesetzt. — Der „Köln. Volksztg." wird aus zuverlässiger römischer Quelle bestätigt, daß Abt Benzeler in Maria Laach als Bischof von Metz in Aussicht genommen worden sei. — Zum Direktor der Universitäts-Bibliothek in Breslau ist der Leiter der Berliner Universitäts-Bibliothek Dr. Erman ernannt worden. — Der Anfang Juni d. J. zu Wiesbaden im 81. Lebensjahre verstorbene Komponist Professor Dr. Georg Vierling hat der Stadtgemeinde Berlin zu wohlthätigen Zwecken die Summe von rund 1½ Million Mark zur Verfügung gestellt. — Zu Bromberg genehmigten die Stadtverordneten die Aufnahme einer Anleihe von sechs Millionen Mark zum Ankauf von Ländereien behufs eines Neubaues des städtischen Krankenhauses und der Fortbildungsschule, des Erweiterungsbaues städtischer Gebäude, der Errichtung einer Badeanstalt und der Straßenpflasterung. — Die Gerichtsschreiberei-Be-

Strandgut.

Roman von O. Elster.

[22] [Nachdruck verboten.]

„Ich werde mich wohl schwer entschließen können, den Winter hier zu verbringen," sagte Gerda kurz.

„Und doch wirst Du es müssen, Gerda. Ich denke, unsere Hochzeit findet in sechs Wochen statt, und dann werden wir den Winter hier verleben. Ich muß die Wirthschaft übernehmen, sie ist leider recht vernachlässigt, ich hoffe aber, sie bald wieder hoch zu bringen."

Mit meinem Gelde — dachte Gerda, sprach aber den Gedanken nicht aus, sondern sagte: „Ein tüchtiger Inspektor wird das auch besorgen können."

„Vielleicht. Aber die Krankheit meines Vaters zwingt uns, der Welt fern zu bleiben. Ich könnte es nicht über das Herz bringen, ihn jetzt zu verlassen, — und, dann, was soll ich in der großen Welt? Ich, ein pensionirter Offizier, mit einem steifen Bein — ich würde keine gute Figur in den Salons abgeben."

„Es war voreilig von Dir, den Abschied zu nehmen," sagte sie, indem die Röthe des Unmuths in ihre Wangen stieg. „Dein Knie würde wieder vollständig geheilt werden — wir konnten ein Bad besuchen, das die Heilung unterstützt."

„Und Machnow fremden Leuten überlassen?"

Sie machte eine ungeduldige Bewegung und plötzlich stieß sie hervor: „Ich glaube, mein Vermögen erlaubt es mir, einen solchen Wunsch zu äußern" — —

Im nächsten Augenblick bereute sie, diese Worte gesprochen zu haben, die ihn auf das tiefste verletzen mußten. Sie wußte, wie empfindlich Jobst in Geldsachen war. Schon einmal war er in heftigen Zorn aufgelodert, als sie auf ihre reiche Mitgift angespielt hatte.

Jetzt sah sie, wie er erbleichte und wie es in seinem Auge drohend aufblitzte.

Er ergriff ihre Hand und preßte sie, daß es sie fast schmerzte. „Du hast schon einmal mich merken lassen," sprach er in drohendem Tone, „daß Du einen ungemessenen Stolz auf den Reichthum Deines Vaters besitzt, daß Du glaubst, ich hätte um Dich nur dieses Reichthums willen geworben. Ich warne Dich, Gerda — diesem Glauben fernerhin Ausdruck zu geben. Ich habe um Dich geworben, weil ich Dir in dankbarer Liebe zugethan war, weil ich glaubte, auch Du liebtest mich, und daß ich nicht um Deines Vaters Geldes willen um Dich warb, soll Dir unser zukünftiges Leben beweisen."

„Ich bin neugierig auf diesen Beweis," entgegnete sie trotzig.

„Ich habe es leider nicht zu verhüten vermocht, fuhr er finster fort, „daß Dein Vater meinem Vater eine größere Hypothek überlassen hat. Wir müssen Deinem Vater auch dankbar deshalb sein, denn das Darlehen verändert den Verkauf Machnows. Aber, Gerda, ich schwöre Dir zu, daß ich nichts mehr von Deinem und Deines Vaters Reichthum für mich begehre; die Verhältnisse Machnows sind jetzt in ziemlicher Ordnung, was noch fehlt, ich will es aus eigener Kraft erarbeiten, und deshalb will ich das Gut nicht fremden Händen überlassen, sondern selbst wirthschaften, und wenn Du mich liebst, wirst Du mir zur Seite stehen, daß wir nach einigen Jahren vor Deinen Vater treten und sagen können: Aus eigener Kraft haben wir uns emporgearbeitet — wir brauchen Deinen Reichthum nicht."

Gerda lachte auf.

„Welch phantastische Idee!" rief sie spottend.

„Gerda?!"

„Ja, eine phantastische Idee," fuhr sie erregt fort. „Du wirst mir in der That doch nicht zumuthen, daß ich darauf eingehe? Ich bin nicht geeignet, die Landwirthin zu spielen, die Milchkannen und den Hühnerhof zu versorgen und die Rechnungen über die verkaufte Milch und die Eier zu führen."

Es lag ein bitterer Hohn in ihren Worten, der seinen Zorn jäh entflammte.

„Was meine Mutter ihr ganzes Leben gethan hat, zu der Arbeit wirst Du auch noch gut genug sein," stieß er heftig hervor. „Ich bin der Herr hier im Hause — ich habe zu bestimmen!"

Er hatte sich zu weit hinreißen lassen, er verstummte vor ihrem erstaunt-stolzen Blick.

„Welch ein Ton?" fragte sie. „Bedenke — noch bin ich nicht Deine Frau!"

„Gerda!"

„Von Deinem Betragen, Deinen Entschlüssen über unser künftiges Leben wird es abhängen, ob ich es jemals werde."

Sie wandte sich hochmüthig ab. Er wollte ihr nacheilen, aber dann stampfte er leicht mit dem Fuße auf und ging in der entgegengesetzten Richtung fort, die schmale Treppe hinuntersteigend, die zum Strande führte.

In seinem Innern gährte ein Sturm des Schmerzes, der Entrüstung. In seinen heiligsten Empfindungen sah er sich verletzt, enttäuscht; seine edelsten Entschlüsse sah er verspottet und verhöhnt, und seine redlichsten Absichten wurden verlacht, verachtet.

„Ach, mir ist recht geschehen," murmelte er bitter vor sich hin, als er an dem Strande stand und auf das jetzt aufgeregt heranrollende Meer blickte, dessen Wellen seine Füße bespülten und ihn mit Schaumspritzen übergossen.

„Mir ist recht geschehen — weshalb habe ich mich verkauft. — Ich wollte wenigstens mich vor mir selbst wieder ehrlich machen — ich wollte mich aus den Banden des Geldes befreien — doch die goldene Kette ist stärker als ich — — —"

In finsteren Gedanken versunken verfolgte er den schmalen Pfad, der am Strand entlang führte und auf die Sanddüne mündete, welche den Hafen von Klein-Machnow begrenzte.

Der Abend sank rasch nieder. Dickes, weißgraues Gewölk ballte sich am nordwestlichen Horizont zusammen, eine dumpfe Schwüle lagerte auf Land und Meer, die nur zuweilen von einzelnen heftig daherjagenden Windstößen unterbrochen wurde.

Eine geheimnißvolle Gewalt schien das Meer zu erregen. In langen schaumgekrönten, schwarzblauen Wellen rollte es von weit her gegen den Strand heran; mit donnerndem Getöse überstürzten sich die Wogen an dem steinigen Gestade, spritzten den weißen, schaumigen Gischt hoch empor und überflutheten weithin den flachen Strand von Klein-Machnow.

Die Fischerflottille von Klein-Machnow floh eiligst dem schützenden Hafen zu, in dem sich ein lebhaftes Treiben entwickelte. Die Fischer zogen ihre Boote an das Land und befestigten sie dort mit starken Ketten. Die Badegesellschaft stand dichtgedrängt auf der Promenade und sah neugierig dem Schauspiel zu.

Jobst wollte sich nicht in die Menge mischen. Er fürchtete, seinem Vetter Ewald zu begegnen, dessen kalten, spöttischen Blick er nicht ertragen konnte. An einem einsamen Punkte des Strandes ließ er sich auf ein Felsstück nieder und starrte finsteren Auges hinaus auf die dunkle, schäumende, rollende See.

Der Aufruhr der Wellen, der Lüfte, er paßte so recht zu dem Sturm der Empfindungen in seiner Seele. Dunkel und stürmisch, wie die See, lag seine Zukunft vor ihm, erhellt von aufflammenden Blitzen der Leidenschaft, brandend und brausend emporschlagend an den Felsen, die sich ihm entgegenthürmten. Ein gewaltiger Riese schien ihm die See zu sein, der sich in vergeblichem Kampfe bemühte, seine Fesseln zu brechen. So würde auch er vergeblich ankämpfen gegen die Fesseln seines Lebens.

Sollte er in rücksichtslosem Trotz die Fessel sprengen? Er konnte es — noch fühlte er die Kraft dazu — aber er vernichtete mit seinem Leben das Dasein seiner Familie, seiner Eltern seiner Schwestern. Hob er das Verlöbniß mit Gerda auf, dann mußte er als Ehrenmann auch die Schuld zurückzahlen, die sein Vater bei Friedrich Brückner eingegangen war. Er wußte es nur zu gut, daß Brückner seinem Vater nach der Verlobung Gerdas mit ihm einen freien Kredit eröffnet, und die Bücher seines Vaters belehrten ihn, daß sein Vater diesen Kredit in hohem Maße in Anspruch genommen hatte. Seit Jobst selbst die Leitung der Geschäfte seines Vaters in die Hand genommen, war nicht die geringste Summe mehr entliehen worden — aber die übernommene Schuld war schon so groß, daß die Rückzahlung unmöglich wurde ohne gänzlichen Ruin.

Und konnte er es verantworten, diesen Ruin seines todtkranken Vaters herbeigeführt zu haben?

Nein, nein, und wenn er unter der Last zusammenbrechen sollte, er mußte ausharren — er hatte sich das unzerreißbare Netz selbst um die Füße geworfen.

Es war dunkel geworden. In schweren Stößen jagte der Sturm daher. Die finsteren Wolken hingen fast auf das Wasser nieder; jäh zuckten die Blitze auf, und weithin rollte in majestätischen Akkorden der Donner.

Große Tropfen klatschten nieder, und in wenigen Minuten würde der niederrauschende Regen den Abend in finstere, undurchdringliche Nacht verwandeln. Dabei schlugen die Wogen donnernd an den Strand und brausten in gewaltiger Sturmesmelodie daher — ein furchtbares Chaos von Tönen heulte und pfiff in der dunklen Luft, als jagte das wilde, gespenstische Heer über Erde und Meer.

(Fortsetzung folgt.)

amten im Bezirk des thüringischen Oberlandesgerichts richten an die Regierungen ein Gesuch, die Zulassung zur Gerichtsschreiber-Laufbahn ausnahmlos von dem Besitz des einjährig-freiwilligen Zeugnisses abhängig zu machen. — Aus Stuttgart kommt folgende erfreuliche Kunde: In der Tarifkommission der Abgeordnetenkammer wurde vom Regierungstisch mitgetheilt, daß die Regierung die Tarifreform mit der Einführung der 45tägigen Gültigkeit der Rückfahrkarten nicht als abgeschlossen betrachte, sondern die Einführung eines einheitlichen, verbilligten Tarifs unter möglichster Beseitigung der Ausnahmetarife für erstrebenswerth halte.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Wenn in russischen Blättern gesagt wird, ein Entscheidungskampf zwischen Rußland und Deutschland sei unvermeidlich und nur eine Frage der Zeit, so ist man diese Tonart bei uns bereits gewöhnt. Bemerkenswerth aber erscheint, daß die Frage: „Wer wird siegen?" durch den „Dziennik Poznanski", also ein, wie in der „Kreuzztg." mit Recht bemerkt wird, auf deutschem Boden erscheinendes, von preußischen Unterthanen redigirtes und geschriebenes Blatt, dahin beantwortet wird, daß der Ausgang für Deutschland ein tödtlicher sein werde. Zu diesem Artikel bemerkt die „Now. Wremja": „Das Interessanteste an dem Artikel ist die Sympathie für Rußland und der aufrichtige Wunsch, daß Rußland im Kampfe mit Deutschland den Sieg davontrage. Von Seiten der polnischen Presse, als deren Führer das genannte Blatt gelten könne, ist ein solches Verhalten nicht ganz gewöhnlich." — Wir möchten meinen, daß da, wo polnische Bewerber um ein deutsches Reichstagsmandat in Frage kommen, alle anderen Parteien ein dringendes Interesse hätten, den Wählern nicht zu verschweigen, daß ein preußisch-polnisches Blatt auf Niederlagen Deutschlands im — wie es sagt — unvermeidlichen Entscheidungskampfe zwischen Rußland und Deutschland spekulirt.

— Der „Baierische Kourier" bringt an der Spitze des Blattes einen Artikel über das Scheitern der Verhandlungen des Professors von Hertling über die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg und weist in demselben auf die gleichzeitige Ernennung des Abbés Kannengießer zum päpstlichen Hausprälaten hin, der mit einer Broschüre alle Verdächtigungen deutscher theologischer Fakultäten und des von ihnen ausgebildeten Klerus zusammengetragen und damit die Bemühungen Hertlings, der nach dem Wunsche der weitaus meisten deutschen Bischöfe, auch des Straßburgischen, die diesbezüglichen Verhandlungen so lange geführt, vereitelt habe.

— Der Dampfer „Gera" mit dem Grafen Waldersee und den Offizieren des deutschen Oberkommandos an Bord ist von Batavia in Aden eingetroffen. Während der Fahrt überraschte ein steifer Südwestmonsune, welcher eine andauernd grobe See zur Folge hatte. Die „Gera" wird heute (Freitag) ihre Heimfahrt fortsetzen. An Bord befindet sich Alles wohl.

Ausland.

In Paris hat gestern die Budgetkommission mit allen gegen zwei Stimmen den Posten „Gesandtschaft beim Vatikan" gestrichen und auch bei mehreren anderen Kapiteln des Etats des Auswärtigen Amts Streichungen vorgenommen.

In Saragossa kam es gestern zu neuen Unruhen zwischen Klerikalen und Liberalen. Der Palast des Erzbischofs wurde gesteinigt. Verschiedene Geistliche wurden auf der Straße angegriffen.

Provinzielle Umschau.

Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Goldarbeiters Robert Sommer in Stralsund und über das Vermögen des Kaufmanns Bruno Kuhnert zu Greifswald. — In Jarmen hatte sich vor einigen Wochen eine Tochter der Köller'schen Eheleute eine Nadel ins Herz gestoßen. Das 6jährige Mädchen hatte sich eine Schleife mittelst einer Nadel angesteckt. Beim Auflegen auf eine Bank drang die Nadel dem Kind ins Herz. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte die Nadel, welche so tief in die Herzmuskel eingedrungen war, daß nichts davon zu sehen war, nur durch einen operativen Eingriff entfernen. Da das Kind sich bis heute wohl fühlt, eine Entzündung glücklicherweise nicht eingetreten ist, so dürfte dasselbe mit dem Leben davonkommen. — Auf dem Rittergut Grischow bei Rackow entstand gestern Nacht in Folge von Brandstiftung Feuer und brannte Scheune und Pferdestall vollständig nieder. — In den pommerschen Bädern ist die Frequenz in den letzten Tagen erheblich gestiegen und wenn die in den Badelisten angegebenen Zahlen auch nicht Anspruch auf Zuverlässigkeit haben, so wollen wir zur Orientirung einige derselben mittheilen: Es waren an Sommergästen bis zum 13. d. Mts. in Binz 3146, Göhren 2231, Sellin 1843, Putbus 1044, Thiessow 270, Insel Vilm 66, Zinnowitz 3411; bis 16. Juli: Saßnitz 3716, Crampas 2254, Breege 309, Lohme 690, Misdroy 6015, Swinemünde 7113, Ahlbeck 4079, Heringsdorf 7113, Ahlbeck 4079, Heringsdorf 5538; Kolberg bis 17. Juli: 7752 Badegäste und 2888 Passanten. — In Zinnowitz ertrank beim Baden der Major a. D. Golz, man nimmt an, daß er einen Schlaganfall durch eine plötzliche Sturzwelle erlitt.

Kunst und Literatur.

Von der im Verlage von Fr. Ernst Fehsenfeld's Verlagshandlung in Freiburg i. Br. erscheinenden Roman-Sammlung sind soeben zwei weitere Bände herausgegeben, welche Herm. Heiberg's Roman: „Am Marktplatz" bringen (2 Bände broch. 1 Mark). Das Leben der Kleinstadt ist in dem Roman in überaus trefflicher, gemüthvoller Art geschildert, doch fehlt es der Handlung nicht an fortgesetzter Spannung, so daß man den interessanten Ereignissen bis zum Schluß mit Vergnügen folgt.

In demselben Verlage erschien: „Mein kleiner Trott" von André Lichtenberger. Uebersetzt von Agnes Born-Temme. (3 Mark.) Es ist eine herzige Kindergeschichte, die uns darin geboten wird und welche so frisch geschrieben ist, daß man beim Lesen an die eigene Kindheit mit ihren Freuden und Leiden erinnert wird, und wir zweifeln nicht, daß Jeder, welcher die Bekanntschaft dieses „kleinen Trott" macht, seine Freude an demselben haben wird.

Von M. Platens „Die Neue Heilmethode" sind soeben im deutschen Verlagshaus Bong u. Co. (Berlin W. 57) die Schlußlieferungen 23—24 erschienen und bis zum Ende zeigt sich die allgemein verständliche Weise, mit welcher Platen seine Naturheilmethode erläutert und für jede Krankheit geeignete Mittel empfiehlt. Vor allem sei noch besonders auf die künstlerisch ausgeführten Bunttafeln und Modelle der einzelnen Organe und Körpertheile des menschlichen Leibes aufmerksam gemacht, da sich dieselben bis in die kleinsten Theile zerlegen und auseinander nehmen lassen. Das Platenbuch, dessen nützliche Brauchbarkeit die Auszeichnung von 11 goldenen Medaillen, 5 Ehrenpreisen und 2 Ehrenkreuzen, Auszeichnungen, deren sich überhaupt kein literarisches Werk rühmen kann, aufs schlagendste beweisen, sei unseren Lesern in ihrem und ihrer Familie eigensten Interesse nochmals aufs angelegentlichste empfohlen.

In Königsberg, der „Stadt der reinen Vernunft", sollten kürzlich Hauptmann's „Weber" aufgeführt werden. Es hielt schwer, die Genehmigung der Zensurbehörde zu erhalten, aber endlich gelang es — der Aufführung stand nichts mehr im Wege. Wie es dann jedoch weiter ging, darüber berichtet ein Königsberger Blatt folgende ergötzliche Geschichte: „Nachdem die hohe Obrigkeit endlich die Genehmigung zur Aufführung der „Weber" ertheilt hatte, glaubten alle, die es anging, sämtliche Hindernisse seien nun beseitigt. Man athmete auf. Aber man hatte zu früh gefrohlockt. Auf ein Haar wäre die Sache doch noch gescheitert, und das ging so zu: Zur Aufführung der „Weber" ist bekanntlich ein Webstuhl nöthig, und Herr Golbeck, der die Scenerie des Stückes übernommen hatte, wandte sich vertrauensvoll an die Hoflieferanten Gebrüder Siebert, um einen solchen für die Aufführungen zu leihen. Dem Gesuch wurde aber von der Firma nicht entsprochen, nicht etwa, weil kein Webstuhl vorhanden war, sondern weil die Tendenz des aufzuführenden Stückes vollständig den Anschauungen des Inhabers der Firma widerspreche." Zum Glück lieferte eine andere Firma den umstürzlerischen Webstuhl, und so konnte das „den Anschauungen des Inhabers der Firma" widersprechende Stück doch aufgeführt werden. Heiliger Kant!

Schiffsnachrichten.

— Der „Norddeutsche Lloyd" hat neue Vorschriften über die Ausbildung von Seemaschinisten auf seinen großen Post- und Passagierdampfern erlassen, wonach weiterhin die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst die Voraussetzung für den Eintritt der Maschinisten-Zöglinge ist. Die Vorschriften verlangen eine dreijährige Ausbildung auf deutschen Werften und neben den gesetzlich vorgeschriebenen Fahrzeiten jedes Mal den einjährigen Besuch einer technischen Lehranstalt mit abgeschlossener Prüfung (Unter-Ingenieur- und Ingenieur-Prüfung).

— Ein Schiff der Chicagoer North Western Steamship Gesellschaft hat kürzlich die Reise von Chicago nach London in direkter Fahrt zurückgelegt, ein Ereigniß, das in englischen Schifffahrts- und Handelskreisen insofern einiges Aufsehen erregt hat, als das Schiff, der „Northwestern", den Typ der Dampfer repräsentirt, die auf den großen nordamerikanischen Seeen verkehren und in ihrer Bauart wesentlich von den Ozeandampfern abweichen. So befinden sich die Maschinen nicht, wie bei diesen, mittschiffs, sondern sind nahe dem Stern des Schiffes plazirt, eine Anlage, die bis jetzt für den Ozeanverkehr nicht geeignet erachtet wurde. Man war der Meinung, daß ein Schiff nur bei gleichmäßig vertheilter Belastung einer schweren See widerstehen könne, und prophezeite dem Versuche, mit einem für den Binnenseeverkehr bestimmten Schiffstyp den Ozean zu durchqueren, einen unglücklichen Ausgang. Die Ankunft des „Northwestern" in London hat die Haltlosigkeit dieser Ansicht erwiesen und damit die Möglichkeit einer nicht zu unterschätzenden Verkehrserleichterung in Aussicht gestellt, die besonders den Montanrevieren Kanadas und der Vereinigten Staaten zu Gute kommen dürfte. Die „Northwestern" legte folgenden Weg zurück: Michigan-See, Huron-See, St. Clair-River und St. Clair-See, Detroit am gleichnamigen Fluß, Erie-See, Welland-Kanal, Ontario-See, St. Lawrence-Strom, der in den für größere Schiffe unpassirbaren Theilen seines Laufes durch Kanäle umgangen wurde, von Montreal ab wieder auf dem St. Lorenzstrom bis zu seiner Mündung in den gleichnamigen Golf.

Elysium-Theater.

Nachdem uns Sidney Jones so hübsche und lustige kleine Geschichten von den „Geishas" erzählt hatte, war zu erwarten, daß diese japanische Spezialität hier allgemeines Aufsehen erregen würde, und wirklich machten die „acht japanischen Geishas" bei ihrem gestrigen Erscheinen ein beinah ausverkauftes Haus. Was die Miniaturtänzerinnen aus dem fernen Osten uns zu zeigen haben, wird vor allen Dingen unter dem Gesichtswinkel einer im Abendlande bisher nur sehr unvollkommenen, vom Hörensagen bekannten Kulturentwickelung betrachtet werden müssen. Die vielfach aufgeworfenen Streitfragen, ob den Japanerinnen das Prädikat „hübsch" zukommt und ob sie besser oder schlechter tanzen als unser Ballet, verlieren damit jede Berechtigung und wir können sie ruhig zu den übrigen legen. Interessant sind jedenfalls die Darbietungen der zierlichen Original-Geishas in hohem Grade. Das Puppenhafte ihrer Erscheinung wird noch gesteigert durch die eigenartigen Kostüme, das Bemalen der Gesichter und den künstlichen Aufbau des pechschwarzen Haares. Die Bewegungen des Tanzes sind bei aller Absonderlichkeit stets von natürlicher Grazie und das Mienenspiel z. B. in dem „Pfänderspiel" (Chionkina) von großer Ausdrucksfähigkeit. Besonders gefielen ferner der „Schmetterlingstanz" (Hanagatori), die „Frühlingsfeier" (Iriai) und der „Schirmtanz" (Kasa-Odori). Die einzelnen Tänze wurden entweder von unserem Theaterorchester begleitet oder einige Mitglieder der Truppe machten selbst die erforderliche Musik auf anscheinend nur einsaitigen, lautenartigen Instrumenten und dazu sangen alle mit feinen Kinderstimmchen. Dem Zuge der Zeit folgend, boten die Geishas in den Pausen Karten mit ihren Bildern an, die eifrig gekauft wurden. Heute treten die japanischen Tänzerinnen zum zweiten und zugleich letzten Mal auf. — —

Gerichts-Zeitung.

— Aus Ensisheim (Oberelsaß) meldet ein Telegramm von gestern: „Der frühere Oberleutnant Rüger vom 17. Infanterie-Regiment in Mörchingen wurde heute früh aus dem Arresthause in Metz unter Bedeckung eines Vizefeldwebels und eines Gefreiten nach der hiesigen Strafanstalt übergeführt."

— Gestern Vormittag begann in der königlichen Gallerie des Parlamentshauses zu London der Prozeß gegen den der Bigamie angeklagten Earl of Russel. Das Oberhaus verurtheilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß als Arrestant 1. Klasse in dem Londoner Gefängniß Holloway. Er darf sich selbst verpflegen und Besuche empfangen, er wird dieselben Räume bewohnen, wie einst Jameson und seine Offiziere.

21. Saatbericht

von **Wilh. Werner u. Co.**, landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 18. Juli 1901.

Die Nachfrage nach Sämereien zum Grünfuttergewinn und zur Gründüngung war in der vergangenen Woche eine etwas lebhaftere und würden die Aufträge darauf auch noch zahlreicher eingegangen sein, wenn es nicht an Regen gefehlt hätte. Besonders waren Senf, Spörgel, Oelrettig, Buchweizen, Incarnatklee, Sandwicken (vicia villosa), Johannisroggen, Lupinen, deutsche und englische Herbst- oder Wasserrüben begehrt, doch war es möglich, die Bestellungen darauf zu den bisherigen Preisen auszuführen.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilo: Rothklee, garantirt rein inländischer Mark 48—58, Weißklee 48—60, schwedisch Klee 62—76, Wundklee 58—75, Gelbklee 23—28, Incarnatklee 28—30, Bokharaklee 47—49, Luzerne, Provencer 55—59, Thimothee 22—28, englisches Raigras, Originalsaat 19—24, italienisches Raigras, importirte Saat 23—28, Knaulgras 40—48, Honiggras 20—33, Schafschwingel 25—28, Wiesenschwingel 58—66, Buchweizen, silbergrauer 12—12½, brauner gewöhnlicher ca. 11½, gelber oder weißer Senf 24—26, kleiner oder Ackerspörgel 13—14, Riesen- und russischer Riesenspörgel 14—16, chinesischer Oelrettig 27—29 Mark. Lupinen, soweit noch zu haben, ferner Wicken, Peluschken in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen. Leindotter zur Gründüngung 17—18, Sandwicken (vicia villosa), ganz reine Saat 36—40, echter Johannisroggen ca. 10½—11, Wintererbsen 16½ bis 17, deutsche Stoppel- oder Herbstrüben 64—66, englische Wasserrüben (Turnips) 68—80 Mark.

Unser nächster Bericht folgt in der nächsten Woche, am Donnerstag, den 25. Juli.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Juli. In der gestern in Kotz' Garten (Reichardt) abgehaltenen Monats-Versammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung erstattete zunächst Herr C. Krause Bericht über den in der Zeit vom 17. bis 21. Juni in Oldenburg abgehaltenen 28. Deutschen Gastwirthstag. Wir haben bereits früher über die einzelnen Beschlüsse Mittheilung gemacht. Zu Delegirten für das Jahr 1901 bis 1902 wurden die Herren C. Krause, Spiekermann und Schultz gewählt. Weiter wurde beschlossen, der neu begründeten Verbands-Sterbekassen-Vereinigung mit den Frauen beizutreten und das Eintrittsgeld vorschußweise aus der Vereinskasse zu entnehmen und in vierteljährlichen Raten zurückzuzahlen. Bisher sind der Verbandskasse 45 Vereine mit 3038 Mitgliedern beigetreten. Der früher gefaßte Beschluß, bei Beerdigungen von Mitgliedern mit Musikbegleitung zu folgen, wurde wieder aufgehoben. Dem Bericht über das Sommervergnügen entnehmen wir, daß die Betheiligung wieder viel zu wünschen übrig ließ und in Folge dessen ein Defizit von 126,20 Mark zu verzeichnen war. Schließlich wurde beschlossen, zum Besten der Wohlthätigkeits-Einrichtungen der Vereinigung am Donnerstag, den 25. Juli, ein Konzert im „Rathsgarten" zu veranstalten, für denselben Zweck hat Herr Spiekermann aus einer Streitsache 30 Mark gespendet.

— Bei der Pommerschen Provinzial-Rentenbank sind seit ihrem Bestehen bis zum 1. April d. J. 43 303 320 Mk. Rentenbriefe in Umlauf gesetzt und davon für 18 277 905 Mark ausgeloost, so daß sich am 1. April noch 25 025 415 Mark unverloost in Umlauf befanden. Ferner wurden auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1891 für 10 234 365 Mark in Umlauf gesetzt, von denen 447 135 Mark ausgeloost sind, so daß davon noch 9 787 230 Mark in Umlauf bleiben.

— Ueber einen gemeinschaftlichen Selbstmordversuch zweier Schwestern aus Stettin schreiben die gestrigen Berliner Abendblätter: Zwei Schwestern, die 43 Jahre alte Lehrerin Hedwig Gutknecht und die 41jährige Porträtmalerin Mara Gutknecht sind gestern Abend gemeinschaftlich aus dem Fenster gesprungen. Beide waren vorher in dem Drogengeschäft von Büdowski in der Lortzingstraße erschienen, hatten mitgetheilt, daß sie aus Stettin zugereist wären, um einen Prozeß zu führen und daran die Frage geknüpft, ob B. nicht eine passende Wohnung für sie wüßte. Herr B. empfahl sie an eine bekannte Familie in der Puttbuser Straße 2, wo sie ein im zweiten Stock des Seitenflügels belegenes Zimmer mietheten und auch gleich in Benutzung nahmen. Um 8¼ Uhr traf der Schwiegervater des Drogenhändlers in der Puttbuser Straße 2 ein, um sich zu erkundigen, ob die beiden Damen zugezogen seien. Das hörten diese in ihrem Zimmer und schrieen in dem Glauben, daß ein Polizeibeamter gekommen sei: „Wir geben unsere Gerichtspapiere nicht heraus." Gleichzeitig verriegelten und verrammelten sie die Eingangsthür, indem sie verschiedene Gegenstände davorschoben und kletterten dann auf das Fensterbrett, um sich durch einen Sprung in die Tiefe der eingebildeten Verfolgung zu entziehen. Während nun der Zimmervermiether die beiden erregten Frauen von einem Nachbarfenster aus zu beruhigen versuchte, war die Polizei benachrichtigt worden. Unter Führung eines Wachtmeisters trafen vier Schutzmänner ein; auch ihre Versuche, die beiden Mädchen zum Oeffnen der Wohnung zu veranlassen, blieben erfolglos. Die beiden Schwestern schrieen: „Wir geben die Papiere blos dem Präsidenten von Windheim." In dieser Nothlage wurde die Feuerwehr aus der Oderberger Straße angerufen. In demselben Augenblick aber, als die Feuerwehrmänner den Hof betraten, stürzten sich die beiden Schwestern auf den Hof hinab. Die Lehrerin trug einen Oberschenkelbruch und innere Verletzungen, die Malerin außer inneren Verletzungen solche im Gesicht davon. Zwei Lück'sche Rettungswagen brachten die Schwestern nach der Unfallstation in der Badstraße und von dort nach dem Lazarus-Krankenhaus. Beide scheinen nicht ganz zurechnungsfähig zu sein. Seit drei Wochen halten sie sich in Berlin auf, wohnten einige Tage in einem Stift, dann wieder in der Bülowstraße und wechselten stets schnell den Aufenthalt, damit ihnen die Papiere, die sie gar nicht besitzen, nicht abgenommen werden könnten. — Im Stettiner Adreßbuch sind zwei Schwestern mit dem angegebenen Namen nicht zu finden.

— Die Werft des „Vulkan" hat einen neuen erfreulichen Erfolg zu verzeichnen, der von ihr erbaute Doppelschrauben-Postdampfer „Deutschland" hat die Reise über den Atlantischen Ozean in der auffallend kurzen Zeit von 5 Tagen und 11 Stunden gemacht, also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,51 Knoten in der Stunde erzielte. Der Kaiser hat aus Gudwangen der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie aus diesem Anlaß folgenden Glückwunsch zugesandt: „Bravo „Deutschland"! Ein bisher noch von keinem Schiffe der Welt erreichtes, vorzügliches Ergebniß. Ehre den Erbauern der oft erprobten Vulkanwerft. Ehre dem Personal des Schiffes; beide tragen den Ruhm „würdig über die Meere". Ich freue Mich, daß das Schiff „Deutschland" heißt."

— Im Etablissement Gotzlow findet am Montag ein einmaliges Monstre-Konzert statt, zu welchem sich vier Militärkapellen vereinigen; trotzdem wird nur ein kleiner Eintrittspreis erhoben, um selbst den weitesten Kreisen den Zutritt möglich zu machen.

Berliner Börse vom 18. Juli 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	163,65
Brüssel	8 Tg.	80,95 G
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,35
Kopenhagen	8 Tg.	112,35
London	8 Tg.	20,395
do.	3Mt.	20,255 G
Madrid	14Tg	58,30 B
New-York	vista	4,1825 G
Paris	8 Tg.	81,00
do.	2Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,05
do.	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00
Italienische Plätze	10Tg.	77,35
St. Petersburg	8 Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,75

Bankdiskont 3½, Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,34 G
20 Francs-Stücke	16,275
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,17 G
Belgische „	80,90
Englische Bankn.	20,40
Französische „	81,10
Holländische „	168,60
Oesterreich. „	85,15
Russische „	216,00
Zollcoupons 100 R.	323,40 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,10
„ „	3½	101,00 G
„ „	3	90,10 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	100,90 G
„ „ „	3½	101,20 G
„ „ „	3	90,50

D. Reichs-Schatz 1900	4	102,10 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	101,60 G
Berliner „ 1898	3½	99,70
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	97,40 G
Dortmunder „	3½	94,75 G
Düsseldorfer „	3½	97,10 G
Duisburger „	3½	95,50 B
Elberfelder „	4	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	97,10 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	88,50 G
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	102,20 G
Magdeburger „	3½	104,50 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	96,80 G
Pommersche „	3½	97,75 B
Posener „	3½	97,25
„	3	88,00
Rheinprov.-Obl.	3½	99,00 G
„ Ser. 18	3½	92,20
„ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„	3½	98,25 G
Westpr. „	3½	97,25 G
Berliner Pfandbriefe	5	117,10 G
„ „	4½	108,75 G
„ „	4	104,90
„ „	3½	100,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,75
„ „	3½	98,90
„ „	3	88,50 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,00 G
Ostpreußische „	3½	97,70
„	3	—,—
Pommersche „	3½	99,00
„	3	88,25 G
Posensche 6—10 „	4	102,20 B
„ Serie C. „	3½	97,75 G
„ „ A. „	3	88 20 G
Sächsische „	4	102,60 G
„	3½	97,50 B
„ landschaftl. „	3	88,00 G
Schles. altlandsch. „	3½	—,—
„	4	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,00 B
„	3½	97,00 B
„	3	87,75 G
Westfälische „	4	103,00 G
„	3½	96,75
„	3	87,60 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	97,50 G
„ „ I. „	3	88,60 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,30 G
„ „	3½	98,25 G
Pommersche „	4	102,30 G
„ „	3½	97,50 B
Posensche „	4	102,20 G
„ „	3½	97,50 B
Preußische „	4	102,25 G
„ „	3½	97,50 B
Rhein. u. Westf. „	4	102,30 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	102,25 G
Schlesische „	4	102,40 B
„ „	3½	97,90 G
Schlesw.-Holst. „	4	102,30 G
„ „	3½	97,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	97 90
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	4	104,10 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	88,70 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	27,40
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,75 B
Bayer. „	4	155 25
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	128,75
Köln-Mind. Präm.	3½	—,—
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,90
Lübecker „	3½	135,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	26 75
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130 60

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	71 75 G
Barletta-Loose	—	17 10 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86,90 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	87 50
Chilen. Gold-Anleihe	4½	—,—
Chines. Staats- „	5½	101,80 G
„ 1895 „	6	101 00 G
„ 1896 „	5	92 90 B
„ 1898 „	4½	81,00
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	38 75 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,00 B
„ Gold- „	1,60	38 00 G
Italienische Rente	4	97,00 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	68,90 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,75
Oesterr. Gold-Rente	4	100,75
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	99,10
„ Staatsch. (Lok.)	3	77,75 B
„ 1860er Loose	4	140 30 G
„ 1864er „	—	357,25
Portug. St.-Anl. 4½	—	38,00 B
Rumän. Staats-Obl.	5	90,30
„ „ 1889	4	77,00
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,80 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,10
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	93,25 G
Schwed. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,50 B
„ amort. St.-A.	4	67,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	99 40
„ 400 Frcs.-L.	—	104,00 B
Ungar. Gold-Rente	4	99,80
„ Kronen-Rente	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	83 25 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,75 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,40 G
„ 2—9. 12—15	3½	89,60 G
„ 16. 17	4	98,25 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,10 G
„ „ 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,40 G
„ „ „ „ 2	3½	107,20 G
„ „ „ „ 5	3½	92,50 G
„ „ „ „ 6	4	99,40 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	43,20 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,10 G
„ „	4	98,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,30 G
„ „ alte	3½	90,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	62,00 G
„	3½	57,90
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	91,00 G
„ Präm.- „	4	129,30 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	90,00 G
„ „ 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	—,—
„ „ 9	3½	90,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	84,10 G
„ „ 11. 12	4	84,10 G
„ „ 2. 3	3½	80,10 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,60 G
„ „ 4	4½	114,50 G
„ „ 10	4½	112,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	91,00 G
„ „ 1909	4	99,80 G
„ „ Com.	3½	94,25 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,20 G
„ „	—	81,30 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
„ Westf. B.-Cr.	4	97,90 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	94,00 G
Schles. „	4	98,10 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
„	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	133,00 G
Crefelder	93,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	151,00 B
Eutin-Lübeck	51,25 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	70 00 G
Ostpreußische Südbahn	81,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	129,00 G
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	109,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	128,25 G
Allgem. Deutsche Klbg.	40,25
„ Lok.- u. Strb.	148,50 G
Barmen-Elberfelder	164,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	114 50
Braunschweiger	119,00 B
Breslauer Elektr.	133,00 G
„ Straßenbahn	175,00 G
Elektr. Hochbahn	117,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	195,75 G
Hamburger „	165 50 G
Magdeburger „	150,00 G
Stettiner „	126,25

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,90 G
Bergisch-Märkische	98,90
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	93,70 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,00 G
Breslauer Rhederei	99,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	119 75
Hansa, Dampfschifff.	131,25 G
Kette, D. Elbschifff.	80 40
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	114,25
Schles. Dampfer-Co.	74,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,00 G
Bergisch-Märkische Bank	147 25 G
Berliner Bank	84 00 G
„ Handels-Ges.	135 80
Braunschw. Bank	114 50 G
Breslauer Diskont-Bank	77 80 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	107 25 G
Danziger Privatbank	116 00 B
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	192 30
„ Genossensch.-Bank	103 75 G
Disconto-Comm.	174 60 G
Gothaer Grundkred.-Bank	121,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	143,20
Hannoversche Bank	117,75 G
Kieler „	133,00 G
Kölner Wechslerbank	95,13 G
Königsb. Vereins-Bank	112,40 G
Leipziger Bank	12 10 G
„ Credit-Anstalt	165 80 G
Magdeburg. Bank-Verein	118,00 G
„ Privatbank	90 00 G
Mecklenburg. Bank 40%	121,10 G
„ Hyp.-Bank	181 75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	20 00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	123,00 G
Mitteld. Bodencredit	—,—
„ Credit-Bank	106,25 G
Nationalbank für Dtschl.	104 10 G
Nordd. Creditanstalt	104.75 G
„ Grundcredit	80.00 G
Oesterr. Creditbank	202 50
Pomm. Hypotheken-Bank	28.00 —
Preuß. Bodencredit- „	127 50 G
„ Centr.-Boden- „	153,50 G
„ Hypoth.-Akt.- „	7 30 G
„ Pfandbrief- „	112,50 G
Reichsbank	151 50 G
Rheinische Bank	45 00 B
Sächsische „	—,—
Westdeutsche „	98 10 G
Westfälische „	114,00 B

Industrie-Actien.

Brauereien:	
Berliner Union	106,00 G
Bock	151,50 G
Böhm. Brauhaus	193,50 G
Bolle Weißbier	76 10 G
Landré „	195 00 G
Patzenhofer	185,25 G
Pfefferberg	234 75 G
Schöneberg Schl.	168 50 G
Schultheiß	218,00 G
Bochumer	145,25 G
Germania Dortm.	183 50 G
Accumulatoren-Fabrik	113,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	155,50 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	176 60 G
Aluminium-Industrie	126,50 G
Anglo-Central-Guano	80 00 G
Anhalt. Kohlenwerke	88,00 B
Berl. Elektricitäts-Werke	172 25 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	74,75 G
Bielefeld. Masch.	164 00 G
Bismarckhütte	201,00 G
Bochumer Bergwerk	—,—
„ Gußstahlwerke	167 50 B
Braunschw. Kohlenwerke	158,00 G
Bredower Zuckerfabrik	56 00 G
Breslauer Oelfabrik	68,50 G
Chemische Fabrik Buckau	109 60 G
Concordia Bergbau	250,00 G
Deutsche Gasglühlicht	326 00 G
„ Spiegelglas	147 00 G
„ Steinzeug	256,00 G
„ Waffen u. M.	182 00 G
Donnersmarck-Hütte	180 50 G
Dortmund Union	51 80
Dynamite Trust	150 00 G
Egestorff Salzwerke	147,75 G
Fraustädter Zuckerfabrik	167,10 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	102 50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	64 60 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	205,00 G
„ Masch. conv.	158,50 G
Hamburger Elektr.-Werke	143,10 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	82,25 G
Hannov. Masch.-Pr.	278,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	154 40 G
Hirschberger Leder	128,75 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	75,25 G
Hoffmann Stärke	170,50 G
Hofmann Waggon	193,75 G
Ilse Bergbau	155,50 G
Köln. Bergwerke	294,00 G
König Wilhelm conv.	154,00 G
„ St.-Pr.	210,00 G
Lauchhammer	78,00 B
Laurahütte	182,40 B
Ludwig Löwe u. Co.	276,00 G
Magdeb. Allg. Gas	128,40 G
„ Baubank	81,00 G
„ Bergwerk	439,00 G
„ „ St.-Pr.	439,00 G
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	133,00 G
Norddeutsche Eiswerke	64 00 B
„ Gummi	82 75 G
„ Jute-Sp.	57,00
Nordstern Bergwerk	197,50 B
Oberschles. Chamotte	120,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	99,50 G
„ Eisen-Industrie	100,25 G
„ Kokswerke	118,00 G
„ Portl.-Cement	—,—
Oppelner Portl.-Cement	—,—
Osnabrücker Kupfer	73,50
Phönix Bergwerk	132 00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	165,60 G
Rhein-Nassau Bergwerk	126 50 G
„ Metallwerk	127 00 G
„ Stahlwerk	148,25 G
„ Industrie	—,—
Rhein.-Westf. Kalkwerke	83,50 G
Sächsische Gußst. Döhl.	150,00 B
Schering Chem. Fabrik	217,00 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
„ Elektr.- u. Gasg.	109,00 G
„ Kohlenwerk	31 60 G
„ Portl.-Cement	145,00
Siemens u. Halske	151,50 G
Stettin-Bredow Cement	132,50 G
„ Chamotte	261,50 G
„ Elektric.-Werke	130,00 G
„ Gristow	61,75 G
„ Vulkan B.	194 00 G
Stoewer Nähmaschin.	89,00 G
Stolberger Zink	—,—
„ St.-Pr.	124,00 G
Stralsund. Spielkarten	122,00 G
Union Chem. Fabrik	111,50 G
„ Elektricit.-Ges.	115,00 G
Varziner Papierfabrik	—,—
Victoria Fahrrad	50,50 G

— Der Deutsche Glaserverband, welcher 81 Innungen mit 3084 Mitgliedern umfaßt, hat auf dem in Mainz abgehaltenen 21. Glasertag unter anderem die Gründung einer Unterstützungskasse zur Abwehr von Streiks und Werkstattsperren beschlossen.

* In vorletzter Nacht wurde bei dem Kaufmann Brockhagen, Metzstr. 4 (Bredow), ein Einbruch verübt und die Ladenkasse ihres Inhalts beraubt. Gestohlen wurde eine eiserne Geldkassette mit etwa 80 Mark Inhalt.

* Das seit Mitte dieses Monats neu zusammengesetzte Spezialitätenprogramm der Bockbrauerei weist wiederum eine Reihe vorzüglicher Nummern auf. Als Trapezturner zeigt der jugendliche Mr. Bruno bereits achtungswerthe Leistungen, ihm gesellt sich mit einem sehr wirksamen Verwandlungsakt Monsieur Duwal bei. Letzterer kommt als Affe auf die Bühne, führt einige komische Kapriolen aus und entschlüpft dann der Verkleidung, um am „Papageiring" schwierige Akrobatenarbeit vorzuführen. Sicherheit und Kunstfertigkeit vereinigt der Jongleur Fred Dewey in seinen oft verblüffenden Trics. Mit Geschick zeichnet der Schnellmaler Morris recht amüsante Karrikaturen und Mr. Bolton interessirt durch mimische Darstellung bekannter Persönlichkeiten. Der Verwandlungskünstler Karl Braun endlich hat sich dauernden Erfolg durch seine Komödie „Endlich allein" gesichert. Nicht weniger als sechs Personen werden darin von ihm allein dargestellt und die hierbei entwickelte Fixigkeit läßt den Zuschauer kaum zur Besinnung, gewiß aber nicht aus dem Lachen herauskommen.

* Im „Reichsgarten" fand gestern Abend auf Veranlassung der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung eine von Meistern und Gehülfen sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, in der eine Auseinandersetzung über die von den Gehülfen neuerdings gestellten Forderungen erfolgen sollte. Die Gehülfen verlangen als Mindestsätze bei freier Station 8 Mark, bei halber Station 12 Mark und ganz ohne Station 20 Mark wöchentlich, die Innung will dagegen 6, 10 und 18 Mark zugestehen. Der Wunsch, den Arbeitsschluß an Wochentagen, mit Ausnahme des Sonnabends, allgemein auf 9 Uhr festgesetzt zu sehen, wurde als berechtigt anerkannt, die Forderung eines von der Gehülfenschaft geleiteten Arbeitsnachweises dagegen als unerfüllbar bezeichnet. Den Meistern wurde empfohlen, nach und nach den 15 Pfennigtarif einzuführen, was allerdings bei denjenigen Geschäftsinhabern, die auf Arbeiterkundschaft angewiesen sind, lebhafte Bedenken hervorrief. Auch die Gehülfen fanden Gelegenheit, ihre Forderungen zu vertreten, als dieselben jedoch einen Berliner ins Treffen schicken wollten, kam es zum Bruch. Es wurde behauptet, der betreffende Gehülfe sei, nur um den Schein zu wahren, erst gestern früh in ein hiesiges Geschäft eingetreten und man versagte ihm das Wort. Dies gab Anlaß zu einer tumultuarischen Scene, die schließlich damit endete, daß fast alle Gehülfen lärmend den Saal verließen. Die schon mitgetheilten Vorschläge des Innungsausschusses wurden dann einstimmig angenommen.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Köln wird telegraphirt: Als gestern Nachmittag der Postdirektor Ingemey in Nippes den Postunterbeamten Haessy in dessen Wohnung wegen eines Fehlbetrages zur Rede stellte und in freundlicher Weise zur Herausgabe des Geldes aufforderte, stach Haessy dem Postdirektor ein Dolchmesser tief in die linke Seite der Brust. Haessy wurde sofort verhaftet. Ingemey's Befinden ist besorgnißerregend.

— In Kovil, Torontaler Komitat, gerieth, wie man aus Pest meldet, eine 60jährige Frau Namens Marre Lurics, die im Ruf stand, eine Hexe zu sein, mit dem Landwirth Gyoko Josits in Streit, weil dieser der Lurics für die Behandlung seiner Frau, die an Ohrensausen litt, nur zwei Deziliter Treberbranntwein, ein Stück Speck und einen halben Laib Brod gab, die Forderung von 20 Heller Baar jedoch ablehnte. Am nächsten Tage fand Josits seine Kuh todt im Stall, woran nach allgemeiner Ansicht nur die Lurics Schuld sein konnte. Der Landwirth Milan Galvanski machte ihr darüber Vorwürfe. Am anderen Tage war auch seine Kuh todt. In der darauf folgenden Nacht schlichen Josits und Galvanski vor das Haus der Lurics, machten auf Schwellen und Thüre Kreuze, vernagelten die Thüren und zündeten das Dach über der tauben und gebrechlichen „Hexe" an, so daß diese verbrannte. Genz Kovil ist erfreut, daß der „Hexe" der Garaus gemacht ist. Die Hexenverbrenner wurden jedoch von der Gendarmerie verhaftet.

— Ein Schutzverein von Ehemännern gegen trunksüchtige Frauen ist in London gegründet worden. Das „Volkswohl" schreibt darüber: „Nach dem englischen bürgerlichen Recht bildet Trunksucht nur für die Gattin einen Scheidungsgrund. Der Mann, der das Unglück hat, daß sich seine Frau dem Trunk hingiebt, kann sich von derselben nicht befreien. Um nun diese Lücke der Gesetzgebung zu beseitigen, hat sich in London ein Verein gebildet, dem in erster Linie Interessenten, d. h. Gatten von Trinkerinnen, beigetreten sind. In England giebt sich das weibliche Geschlecht mit fast der gleichen Leidenschaftlichkeit dem Genuß der berauschenden Getränke hin wie die Männerwelt. Die Zerrüttung, die oftmals dadurch in das Familienleben und in die wirthschaftlichen Verhältnisse hineingetragen wird, ist grauenvoll. Verwahrlosung der Kinder, Versetzung des Hausraths beim Pfandleiher und schließlich der moralische und finanzielle Bankerott sind die unabwendbaren Folgen. Wenn man nun auch nicht leichtherzig für eine Lösung der Ehe eintreten wird, selbst da wo die Trunksucht das häusliche Glück schon untergraben hat, so kann man doch annehmen, daß schon die Möglichkeit, geschieden und dadurch aller Subsistenzmittel beraubt zu werden, manche Frau bei Zeiten zur Besinnung bringen wird."

— Aus Radeberg i. S., 16. Juli, wird berichtet: Das Seiltänzergewerbe hat wieder ein Opfer gefordert, indem der Seilkünstler Gersten bei seinen waghalsigen Produktionen auf dem hohen Thurmseil abstürzte und sofort todt blieb. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß eine Kette nachgegeben hatte. Wenige Augenblicke vor dem Sturz in die Tiefe hatte Gersten noch vom Seil aus eine Ansprache an das Publikum gehalten und dasselbe gebeten, dem Sammelteller nicht auszuweichen; jeder Arbeiter sei seines Lohnes werth und der seine sei besonders schwer; mancher fände dabei seinen Tod.

— In Amerika beginnen zurückgewiesene Freier oder eifersüchtige Nebenbuhlerinnen sich eines etwas eigenartigen Mittels zu bedienen, um ihre Rache zu stillen. Eine bildschöne Millionärstochter in Ogontz im Staate Pennsylvanien wäre kürzlich das Opfer eines raffinirt erdachten Attentats geworden, hätte die Wachsamkeit ihres Kutschers die Gefahr nicht von ihr abgewendet. Der Mann holte die für seine auf dem Lande weilende Herrschaft bestimmten Postsachen aus der Stadt ab. Als ihm ein an Miß Laura Barney, die Enkelin des berühmten Finanziers Jay Cooke, gerichtetes kleines Packet übergeben wurde, bemerkte er, daß durch einen Riß in der Umhüllung ein feiner dunkler Staub rieselte. Er untersuchte den Staub und es kam ihm vor, als habe er es mit Schießpulver zu thun. Auch der Postdirektor, dem er von seiner Wahrnehmung Mittheilung machte, war dieser Ansicht. Der Kutscher behandelte das verdächtige Packet sehr vorsichtig und übergab es seiner jungen Herrin mit der Warnung, es äußerst behutsam zu öffnen. Miß Barney zerschnitt den Bindfaden und entfernte die Emballage. Eine Bonbonschachtel, die für zwei Pfund Konfekt bestimmt war, kam zum Vorschein. Mit größter Vorsicht wurde der Deckel aufgemacht. Zu ihrem Entsetzen erkannte die junge Dame, daß die ganze Schachtel mit Pulver gefüllt war. In der Innenseite des Deckels hatte der Absender eine Nadel befestigt, die einen kleinen, federnden Hammer hielt. Unmittelbar darunter befand sich ein Streifen Papier, an den ein Zündhündchen geklebt war. Wenn man den Deckel etwas hastig geöffnet hätte, würde sich die Nadel gelöst haben; der Hammer hätte unfehlbar gegen das Zündhütchen geschlagen und es zum Explodiren gebracht. Die Quantität Pulver war genügend, um jeden in der Nähe Stehenden zu tödten. Man vermuthet, daß eine Person, die während der letzten vier Wochen drei anonyme Drohbriefe an Miß Barney schrieb, das gefährliche Packet abgesandt hat. Die Dame verlobte sich vor Kurzem mit einem vielbegehrten jungen Krösus aus Philadelphia. Die sofort angestellten Nachforschungen haben noch nicht ergeben, ob eine neidische Evastochter oder der rachsüchtige Empfänger eines der vielen Körbe, die Miß B. ausgetheilt hatte, das vereitelte Attentat ins Werk gesetzt hat.

— Aus Paris wird geschrieben: Ein blutiges Drama spielte sich am Dienstag Nachmittag im Hause Nr. 150 Rue de Faubourg Saint-Denis ab. Dort befindet sich ein Restaurant mit einem Schanklokal, das von der 50jährigen Wittwe Desvigues und dem 27jährigen Vinas gemeinsam geleitet wird. Frau Desvigues hatte Vinas erst vor einem Jahr zum Sozius genommen, hatte aber bald Veranlassung, mit dieser Wahl sehr unzufrieden zu sein. Vinas zeigte nicht nur eine unüberwindliche Scheu vor der Arbeit, sondern eignete sich auch täglich größere Summen aus der Kasse an. Darüber kam es natürlich vielfach zu Streitereien zwischen ihm und Frau Desvigues, in deren Verlaufe der Trunkenbold sie mißhandelte und bedrohte. Sie hatte sich deshalb einen Revolver angeschafft, um sich im Nothfalle vertheidigen zu können. Am Dienstag hatte sich Vinas wieder das ganze Geld, das die Mittagsgäste bezahlt hatten, angeeignet. Frau Desvigues stieg darauf in sein im ersten Stock belegenes Zimmer und verlangte das Geld heraus. Vinas verweigerte das, worauf die Frau in höchster Aufregung den Revolver zog und auf Vinas abschoß. Derselbe wurde ins Auge getroffen und gilt als rettungslos verloren. Die Mörderin ließ sich widerstandslos festnehmen; sie behauptet, in der Nothwehr gehandelt zu haben, da Vinas mit geballten Fäusten auf sie losgesprungen sei.

— Folgende köstliche Geschichte von einem „Briefmarken-Automaten" erzählt das „Echo de Paris": „Auf dem Theatre Francais-Platze befindet sich ein Postamt. In diesem Postamt kann man einen Apparat bewundern, der Briefmarken vertheilen soll. Der Apparat ist sehr hübsch und eine wirkliche Zierde des Postamts. Man braucht nur, wie ein daneben hängender Zettel belehrt, ein Zweisousstück und ein Soustück in zwei parallel laufende Oeffnungen zu werfen, dann kommt sofort aus einer dritten Oeffnung eine Briefmarke heraus. Wir warfen nun gestern, genau nach Vorschrift, ein Zweisousstück und ein Soustück in die dafür bestimmten Oeffnungen, und heraus kam nichts! Das theilten wir unterthänigst einem der Postbeamten mit, der uns unfreundlich erwiderte: „Haben Sie denn am Apparat „toc, toc" gemacht?" — „Toc, toc" habe ich allerdings nicht gemacht." — „Na, also! Wie soll denn der Beamte Zeit haben, die Marke hineinzulegen?" Wir sahen den Mann „mit offenem Munde" an und fragten verwundert: „Ja, ist denn der Apparat nicht automatisch?" In diesem Augenblick kam der Postinspektor hinzu und sagte kurz: „Geben Sie dem Herrn eine Marke!" Und statt einer Erklärung gab man uns eine Briefmarke. Ein Herr, der dieser Scene beigewohnt hatte, warf „der Wissenschaft wegen" auch drei Sous in den Apparat, erhob dann am Schalter, wie wir, Protest und bekam sofort ein Briefmarke. Es ist eine geradezu epochemachende Einrichtung!

London, 19. Juli. Eine sehr hohe Entschädigung für Verleumdung hat eine hier im Hippodrom auftretende Schauspielerin gestern auf gerichtlichem Wege von der „Daily Mail" erlangt. Verleumdung und Klage hingen eigentlich mit einer andern Angelegenheit zusamen. Vor nicht langer Zeit ist eine der hübschen Schauspielerinnen des Gaiety Theaters, damals bekannt als Rosie Boote, von der Bühne in die Pairie hineingeschlüpft und hat einen blutjungen Leutnant der Cuirassiere der Leibgarde, den Marquis of Headfort, geheirathet. Die Sache erregte damals in der hohen Gesellschaft gewaltiges Aufsehen. Ehe die Ehe vor dem Altare geschlossen war, wurden unerhörte Anstrengungen gemacht, die Heirath rückgängig zu machen. Die heutige Marquise sah damals ihren Namen häufiger in den Zeitungen, als selbst einer jungen hübschen Schauspielerin lieb sein kann. Eines Tages erschien unter andern in der „Daily Mail" die Notiz: „Miß Rosie Boote, deren Name gegenwärtig viel die Oeffentlichkeit beschäftigt, ist die Tochter von Miß Hettie Chattell." Diese kleine Notiz war der Gegenstand der gestern verhandelten Klage. Miß Hettie Chattell führte den Nachweis, daß sie überhaupt keine uneheliche Tochter habe und daß die jetzige Marquise of Headfort schon deshalb gar nicht ihre Tochter sein könne, weil sie selbst erst 28 Jahre zähle. Die Geschworenen erwogen, daß die Notiz nicht nur den guten Namen der Künstlerin, sondern auch ihre Bühnenaussichten geschädigt habe, weil sie dadurch weit älter als ihre Jahre dargestellt werde und sprachen Miß Chattell 2500 Pfund Sterl. Entschädigung zu. Die „Daily Mail" hat jedenfalls bisher noch keine so theure Notiz zu verzeichnen gehabt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. Wie das „B. T." aus Rom meldet, begiebt sich Crispi, dessen Befinden sich dauernd besser gestaltet, nach Aix-les-bains zur Kur. — Am 26. d. Mts. wird der Hof in Rom erwartet.

Aus Belgrad wird ein neuer Zwischenfall telegraphirt: Die türkischen Zollbehörden hielten an der Grenze den serbischen Kourier Milovanovits an, obwohl er mit einem vollgültigen, vom türkischen Gesandten in Belgrad visirten Passirschein versehen war. Er trug geheime Instruktionen der serbischen Regierung für die Konsuln in Altserbien bei sich. Diese Papiere wollten die türkischen Zollbehörden an sich nehmen. Milovanovits verweigerte ihre Auslieferung und kehrte nach Belgrad zurück. Der serbische Ministerpräsident beauftragte den serbischen Gesandten in Konstantinopel, gegen dieses Vorgehen Protest einzulegen und zugleich der Pforte zu bedeuten, daß, wenn Serbien auch künftig verhindert werde, seine amtliche Korrespondenz in der Türkei regelrecht zu besorgen, es nicht anstehen werde, Repressalien anzuwenden.

Aus Shanghai wird dem „L.-A." über London telegraphirt: Die Russen versuchen durch belgische Vermittler die Kohlenminen von Kaiping (innere Mongolei am gelben Meer) zu kaufen, die von unschätzbarem strategischen Werthe sind, da sie augenblicklich die verschiedenen Flotten im Osten mit Kohlen versorgen. — Der Yangtsekiang hat Hochwasser. Bei Hankau sind weite Strecken Landes mit Ueberschwemmung bedroht.

Brüssel, 19. Juli. Angesichts der hohen Strafe, welche das belgische Gesetz gegen den Zweikampf vorgesehen hat, hat Jules Guerin darauf verzichtet, seinem angekündigten Duell Folge zu geben.

Paris, 19. Juli. Der „Figaro" veröffentlicht heute einen Brief von St. Simonin über die Schnäbele-Affaire. Wie aus diesem Briefe hervorgeht, ist diese Angelegenheit glücklicherweise beendet worden dank der energischen Intervention des damaligen Botschafters Grafen Münster. Der Botschafter unterbreitete dem Fürsten Bismarck und Kaiser Wilhelm I. das Original des bekannten Briefes des Polizeikommissars Tautsch, welcher bewirkte, daß Schnäbele sofort in Freiheit gesetzt wurde, nachdem der Kaiser von dem Briefe Kenntniß genommen hatte.

Marseille, 19. Juli. Sieben Insassen des hiesigen Irrenasyls sind aus der Anstalt geflüchtet, von denen bisher nur zwei ergriffen werden konnten.

London, 19. Juli. Aus Peking wird gemeldet: Die Minister nahmen gestern endgültig die letzten Tilgungsvorschläge Chinas betreffend die Indemnitätszahlung an, wonach die Tilgung statt bis zum Jahre 1940 den anderen Vorschlägen zufolge bis 1950 erfolgen soll. Der Bericht über die Flußverwaltung für Shanghai, welcher von den englischen, deutschen, französischen und amerikanischen Ministern verfaßt wurde, ist gestern den Gesandten unterbreitet worden. Zwei unwesentliche Abänderungen, die vom britischen Gesandten vorgeschlagen sind, wurden angenommen. Der Bericht, welcher den interessirten Regierungen zugestellt werden soll, wird allgemein gebilligt.

Oran, 19. Juli. Max Regis' Gesundheitszustand ist so befriedigend, daß er seine Reise nach Spanien nicht aufschieben braucht. Vor seinem Hotel fanden vorgestern Kundgebungen für und gegen ihn statt, ohne daß die Ruhe ernstlich gestört worden wäre.

Valparaiso, 19. Juli. Der Generalkonsul von Ekuador ist durch Dolchstiche im Zentrum der Stadt ermordet worden. Man nimmt politische Motive an, es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Telegraphische Depeschen.

Gmunden, 19. Juli. An der Außenmündung des Traunfalls ist gestern ein Salzschiff gesunken. Die Mannschaft sowie die Passagiere konnten rechtzeitig gerettet werden.

Paris, 19. Juli. Ein Telegramm aus Moskau meldet: „Nowoje Wremja" veröffentliche einen Artikel, in welchem Frankreich aufgefordert werde, die marokkanische Frage weiter zu verfolgen, da sonst die Intriguen Englands und Deutschlands eine Lage schaffen würden, welche nur durch Gewalt beendet werden könnte.

London, 19. Juli. Lord Kitchener telegraphirt, daß unter den Briefen, die unter dem Gepäck des Präsidenten Steijns sich befanden, auch ein Brief des Staatssekretärs Reitz vom 6. 5. enthalten wäre, in dem es heißt, daß in der Berathung, welche von der Transvaalregierung mit Botha, Viljoen und Smits abgehalten wurde, die Lage des Landes eingehend erörtert wurde. Diese Berathung habe dargethan, daß zahlreiche Bürger sich unterworfen, daß Munition und Proviant beinahe erschöpft seien. Die Regierung sei desavouirt, jede Hoffnung auf nationale Selbstständigkeit verloren. Die Nation und Regierung warte immer noch das Ergebniß einer eventuellen europäischen Vermittelung und das Resultat der Schritte der nach Europa abgesandten Mission ab. Reitz beendet den Brief, indem er erklärt, die Zeit sei gekommen, die letzten Maßregeln zu treffen. Steijn antwortete, die Thatsache, daß die Burenmission ihren Aufenthalt in Europa verlängert habe, sei ein Beweis dafür, daß noch nicht jede Hoffnung geschwunden sei.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 19. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 132,00 bis 137,00, Weizen 160,00 bis 168,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 136,00 bis 142,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 30,50 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,00, Weizen 167,00, Gerste —,—, Hafer 137,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 142,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 142,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp. Roggen 130,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 140,00, Kartoffeln 32,00 Mark.

Stralsund. Roggen 129,50 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste 136,50 bis —,—, Hafer 133,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 18. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 133,00 bis 134,00, Weizen 171,00 bis 175,00, Gerste 128,00 bis 133,00, Hafer 134,00 bis 135,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 18. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 140,75, Weizen 165,75 Mark.

Liverpool. Weizen 167,25 Mark.

Odessa. Roggen 144,25, Weizen 166,75 Mark.

Riga. Roggen 142,25, Weizen 167,50 Mark.

Magdeburg, 18. Juli. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 9,32½ G., 9,40 B., per August 9,35 G., 9,40 B., per September 9,22½ G., 9,30 B., per Oktober-Dezember 8,75 G., 8,80 B., per Januar-März 8,95 G., 9,00 B. Stimmung sehr fest.

Bremen, 18. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz beh. Wilcox in Tubs 43½ Pf., Armour shield in Tubs 43½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 44¼ Pf. Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 20. Juli 1901.

Bei schwüler Temperatur vorwiegend heiter, erhöhte Gewitterneigung.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **August** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend** ausgegeben.

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 21. Juli (7. nach Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Nourney um 5 Uhr.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
Herr Militär-Oberpfarrer Caesar um 2½ Uhr.

In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für den deutschen Gefängniß-Verein.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Kollekte für den pommerschen Gefängniß-Verein.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Kandidat Seemann um 10 Uhr.
Herr Vikar Dr. Werkmeister um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Beckmann um 3 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Matz um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Wohlgemuth um 5½ Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Kandidat Seemann um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshause, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Prediger Voeckel.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Schorr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde. Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Predigtamts-Kandidat Sellin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.
Herr Prediger Beckmann um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Maronde um 10 Uhr.
Herr Vikar Wendt um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Vikar Borkenhagen um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Sonntagsschule.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Vikar Dr. Werkmeister um 3 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Blaues Kreuz.
Sonntag Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshaus (Eing. Passauerstr.): Versammlung. Herr Prediger Beckmann.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Th. Wilken [Richtenberg]. Albert Behrendt [Pasewalk].

Verlobt: Fräulein Natalie Lipschütz mit Herrn Georg Rieß [Prenzlau-Greifswald].

Gestorben: Hermann Dannenfeld, 25 J. [Anklam]. Kgl. Major a. D. Georg Purgold, 65 J. [Stettin]. Schiffskapitän Carl Peuß, 77 J. [Stralsund]. Frau Förster Karoline Kosbab geb. Lange [Dtsch.-Carstnitz]. Frau Christine Behrow [Pyritz]. Frau Marie Kroneck geb. Klein, 53 J. [Kolberg].

Aufruf

von zur Rückzahlung des Nennwerthes **geloosten,** bis jetzt aber noch **nicht** zur Einlösung vorgezeigten Stammaktien der Stargard-Posener Eisenbahn.

Es sind rückständig:

Aus der Verloosung von **1891** Nr. 6447 (abzuliefern mit Talon der Zinsscheinreihe V), aus der Verloosung von **1893** Nr. 20 707 (abzuliefern mit Zinsscheinen Nr. 5—8 der Reihe VI), und aus der Verloosung von **1894** Nr. 5175 (abzuliefern mit Zinsscheinen Nr. 7 und 8 der Reihe VI).

Die Inhaber der vorbezeichneten Aktien werden hierdurch zur Erhebung der Kapitalbeträge gegen Ablieferung der Werthstücke **wiederholt** aufgefordert.

Der Werth fehlender Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Breslau, den 14. Juli 1901.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt.

Frequenz 1900: 8904 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Wannenbäder.**

Im **Neubau des Albertbades:** sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; täglich Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder.

Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, besonders Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgieen und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Technikum Hildburghausen für **Maschinen- u. Elektrotechniker, Bau- u. Tiefbautechniker.** Kurse z. Förderung d. Allgemeinbildung. Vorber.-Kurs f. Einj. Freiwill. Prüfung. Nachhilfe-Unterricht.
Programme durch d. Herzogl. Direktor.

Baugewerkschule Sternberg i. Mecklenburg.
Maurer-, Tiefbau- u. Tischlerschule. Einjähr. Kursus.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst. (*)

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal und wird in der nächsten Zeit folgende Romane und Novellen veröffentlichen:

Die Königin der Geselligkeit. Novelle von **Ernst Eckstein.**
Der Bruchhof. Roman von **Richard Skowronnek.**
Glück ohne Aber. Novelle von **R. Artaria.**
Das neue Wesen. Roman von **Ludwig Ganghofer.**

Der im zweiten Quartal begonnene und mit so ausserordentlichem Beifall aufgenommene Roman:

Die säende Hand von Ida Boy-Ed

wird im 3. Quartal zu Ende geführt.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.

Die ersten 2 Quartale können zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

Eine herrschaftliche Villa

in der schönsten Lage in Halle a. S., mit prachtvollem Blick in das Saalethal und dicht an einem Saalearm gelegen, mit Garten und Park, großem Hofraum, Stallung und übrigen Nebengebäuden für Gärtner- 2c. Wohnungen, ist wegzugshalber zu verkaufen. Liebhaber werden gebeten, sich an Herrn **G. Keller** in Halle a. S., Königstr. 66, zu wenden.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Stettin, Bodejuch, Alt-Damm, Grabow, Bredow, Züllchow, Pölitz, Gollnow, Stargard, Massow, Neumark, Greifenhagen, Gartz, Penkun, Löcknitz, Brüssow, Stepenitz, Naugard, Daber, Freienwalde, Pyritz, Bahn, Fiddichow, Gramzow, Pasewalk, Neuwarp, Prenzlau u. s. w., sowie in den Apotheken aller größeren und kleineren Städte der Provinz Pommern und der Nachbarländer.

Auch versendet die Firma „**Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**", 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Warum in die Ferne schweifen?

Stettiner Cichorien, Kaiser Barbarossa-Kaffee, Kaffeeschrot, Gelb Edelweiß und **Dr. Löck'scher** homöopath. Gesundheits-Kaffee!

unübertroffen!

Das Gute liegt so nahe — in den meisten Colonialwaaren-Geschäften und im Fabrik-Verkaufs-Lager, Stettin, Frauenstr. 47.

Reise mit Reichardt!

Die in der Sommerfrische, im Seebad, im Höhenkurort gebotenen Getränke genügen nicht immer den berechtigten Anforderungen; besonders gilt dies von dem Gesundheitsgetränk par excellence, dem **Kakao,** der gerade in Badeorten zumeist verlangt wird. Deshalb

vergesse Niemand, doppelt entölten Reichardtkakao mitzunehmen

und sich daraus das tägliche Morgengetränk bereiten zu lassen. **Reichardtkakao** kann wegen seines geringen Oelgehaltes und großer Löslichkeit auch **kalt** genommen werden; er bietet nicht nur als **Eiskakao,** sondern auch **mit Selterwasser und Zucker** genossen, ein ebenso erfrischendes wie nahrhaftes Getränk.

Für Eßzwecke bevorzugen die Touristen, Bergsteiger, Radfahrer u. s. w. die trotz ihrer Wohlfeilheit vorzüglichen

Reichardt-Schokoladen.

Zur Selbstverpflegung für Familien empfehlen wir außerdem **Reichardt's gebr. Kaffees, Thees und Cakes.**

Unsere Marken sind nur durch direkten Bezug von unserer Fabrik oder unseren Betriebsstellen erhältlich. Kakaoproben und Preislisten kostenlos.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt
Fabrik: **Hamburg-Wandsbek.**

Stettin, Augustaplatz 1, part., Tel.: 2917.

Handverkauf, Postversand, Lieferung frei Haus von ℳ 1,— aufwärts, nach den Vororten von ℳ 2,— an gegen Kasse bei Ablieferung.

Ziegl erschule

Lauban.

Das **achte Schuljahr** beginnt am **8. Oktober 1901.** Die **Anmeldung** von Schülern ist thunlichst **bald** erwünscht. Programme werden auf Verlangen unentgeltlich von uns gesandt.

Lauban, den 22. Juni 1901.
Der Magistrat.

Zu kaufen gesucht Hausgrundstück

mit kleineren, Mittel-Wohnungen, wo sich ein Milchgeschäft 2c. rentiren würde, mit festen Hypotheken, der Neuzeit entsprechend, event. mit Gärtchen, am liebsten im Vorort belegen, bei einer Anzahlung von 6—9000 Mark.

Offerten mit genauer Aufstellung der Hypotheken, Verzinsung, Feuerversicherung, Abgaben 2c. an **R. Pallax,** Posen O 5, Kronprinzenstraße Nr. 85, erbeten. Auch würde ich an einem Badeort eine kleine Villa oder Haus, wo ein gemischtes Waaren-Geschäft oder sich solches einrichten läßt, kaufen.

Norddeutsche Creditanstalt

Aktien-Capital 10 Millionen Mark.

Stettin, Schulzenstr. 30—31.

Wir verzinsen bis auf Weiteres provisionsfreie Einzahlungen

mit **3 %** bei täglicher Kündigung.
„ **3¼ %** „ 1monatlicher Kündigung.
„ **3½ %** „ 3monatlicher Kündigung.

Billigste Ausführung jeder Art bankgeschäftlicher Transactionen.

Gelegenheits-Gedichte, Festreden, Prologe 2c. Näheres Lindenstraße 25 oder Breitestr. 42, im Papiergeschäft.

Zahn-Atelier

von

Joh. Kröger,

17, Roßmarktstarße 17,
neben Gzletneky.

Max Klauss,



Uhrmacher,
Stettin,
Obere Breitestraße 62.
Gegründet 1879.
Größte u. reichhaltigste Auswahl in Uhren u. Uhrketten jeden Genres.
Sehr mäßige Preise.
Nur durchaus solide Fabrikate unter reeller Garantie.
Preisliste u. auswärts gratis.

Möbel-Magazin

von

A. Beug

in den Räumlichkeiten des alten Rathhauses.
Reelles und ältestes Geschäft Stettins.

Ich empfehle

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in nur gediegener Arbeit unter Garantie; sowohl in ganzen Aussteuern als auch zur Ergänzung.
Frauenstr. 34b (altes Rathhaus)
vis-à-vis der Börse.

Ein größerer Posten gut erhaltener Dachschiefer

ist zu verkaufen.

Zu erfragen Kirchplatz 3—4, h. 2 Tr.

Pommersche landschaftliche Darlehnskasse

Stettin, Paradeplatz 40 (General-Landschaftsgebäude).

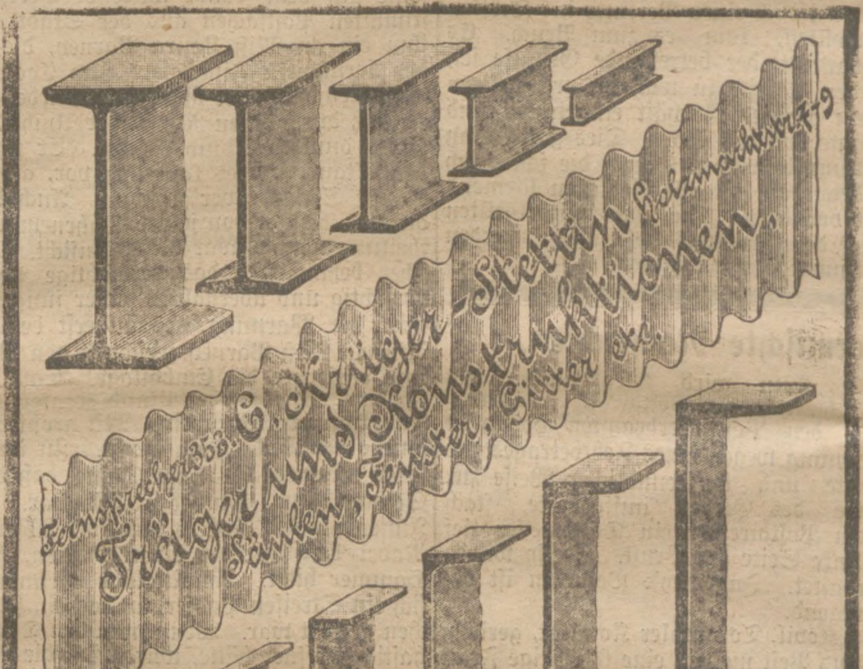
Gesetzliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder und Mündeldepots.

Bei Beginn der Reisezeit bringen wir unsere von dem Hof- und Kunstschlosser Arnheim-Berlin erbaute

feuer- und diebessichere Stahlkammer,

in welcher dem Publikum eiserne Schrankfächer miethsweise unter eigenem Verschluß des Miethers und unserem Mitverschluß behufs Aufbewahrung von Werthgegenständen überlassen werden, in empfehlende Erinnerung.

Die Bedingungen hierfür, **sowie für alle übrigen bankgeschäftlichen Transaktionen — Eröffnung laufender Konten, Annahme von Depositengeldern, An- und Verkauf von Werthpapieren, Annahme offener und verschlossener Depots, Ausstellung von Kreditbriefen 2c.** — sind werktäglich in den Stunden von 9—1 und 3—5 Uhr an unserer Kasse erhältlich oder werden auf Wunsch per Post zugesandt.





Stomatol übertrifft laut chemisch bacteriologischen Untersuchungen und zahnärztlichen Gutachten alle bekannten Mundwasser.

Stomatol-Ges. m. b. H. Hamburg 8.
Hoflief. S. M. des Königs von Schweden und Norwegen.
Engros-Vertrieb: **Emil Henschel, Stettin.**
Erhältlich in Drogen- und Parfümerie-Geschäften, sowie Apotheken.



Urania

feinste Qualitätsmarke. Präm. m. Ehrenpreis und gold. Medaille.
Billige Preise. Wiederverkäufer gesucht.
Urania-Fahrradfabrik
Cottbus.

Pfirsiche

10 ℔. frei Nachn. 4—6 ℳ, **Einlegpfirsiche** Ctr. v. 20—30 ℳ, **Tomaten, Reineclauden** versendet
A. Rothe, Niederpöyritz-Dresden.

Mechan. Weberei sucht für den Vertrieb ihrer Spezialfabrikate Roh-, Militair- und Polsternessel geeigneten

Vertreter.

Offerten unter **St. W. 201** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Kautionsfähiger Kaufmann wünscht in einer Provinzialstadt Pommerns **Filiale** (Flaschen-Verkauf und Weinstuben) einer größeren Weinfirma zu übernehmen. Offerten unter **A. H. 50** an die Exped. der „Ostd. Presse", Bromberg, erbeten.

Thätiger und gut eingeführter

Vertreter

zum Vertrieb unserer Gießereierzeugnisse (Tiegelflußeisen, Tiegelflußstahl, Temperguß, Metallguß und Grauguß) gegen Provision gesucht.
Bonner Maschinenfabrik und Eisengießerei
Fr. Mönkemöller & Cie.,
Bonn am Rhein.

Junge Mädchen und Frauen die **billig** bessere Stellungen suchen, mögen sich wenden an das Familienblatt **„Deutsche Frauen-Zeitung",** Coepenick-Berlin.

Gesucht von sofort

gut möblirtes Zimmer

event. mit Kabinet, sep. Eingang, in der Nähe des Kaiser Wilhelm-Platzes, wenn möglich mit Pension. Offerten unter Chiffre **A.** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.